

Dr. Hannes Androsch
Österreich – wie weiter?
Neujahrsempfang der Semper Constantia Privatbank
Albertina, 10. Jänner 2018
(Es gilt das gesprochene Wort)

- Glückwünsche für ein gutes neues Jahr 2018 – in Gesundheit
- Wenn nicht ein Komet kommt, verspricht es wirtschaftlich wie 2017 ein sehr gutes Jahr zu werden:
 - die Wirtschaft läuft auf Hochtouren
 - die Inflation ist moderat
 - die Zinsen sind auf Tiefstand
 - die Beschäftigung ist hoch und daher
 - die Arbeitslosigkeit gesunken,
 - selbst unsere zurückgebliebene Börse erlebt einen leichten Boom.
- Das Jahr 2018 ist auch ein bedeutendes und vielfältiges Gedenkjahr:
- 1918 sei besonders herausgegriffen: Es entsteht die Erste Republik, nunmehr leben wir erfolgreich in der Zweiten Republik.
- Die Zweite Republik ist im Vergleich zur Ersten Republik eine Erfolgsstory. Dies darf uns nicht übersehen lassen, dass wir in den letzten Jahren Boden verloren haben. Wir sind nicht nur nicht zur Spitzengruppe wie die Schweiz, Niederlande, Schweden, Deutschland oder Singapur aufgestoßen, sondern in Mittelmäßigkeit in vielen wichtigen Bereichen ins Mittelfeld zurückgefallen.
- So stellt sich also die Frage: Was ist zu tun?
- Die Antwort kann nicht erfolgen, ohne das Umfeld und seine Entwicklung zu berücksichtigen bzw. ins Visier zu nehmen:

Wir erleben gegenwärtig im Bereich der Weltwirtschaft und in der Geopolitik umwälzende Veränderungen. Dazu zählt die Globalisierung einer immer dichter vernetzten Weltwirtschaft. Nach der jahrzehntelangen Bipolarität des Kalten Krieges zwischen der damaligen Sowjetunion, deren Flagge 1991 eingeholt wurde, und den USA, hatten wir einige Zeit eine Unipolarität Amerikas. Dies hat sich inzwischen zu verändern begonnen.

Die Sonne der Geschichte wendet sich wieder nach Osten. Nach Japan und den asiatischen Tigern Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong erleben wir einen atemberaubenden raschen Wiederaufstieg Chinas, aber auch zunehmend des bevölkerungsreichen Landes Indiens: Incredible India! Als Folge davon findet eine ökonomische Bedeutungsverschiebung von Westen nach Osten, eine Schwerpunktverlagerung vom Atlantik in den Westen des Pazifischen Ozeans statt und damit verbunden eine gewaltige Machtverschiebung.

Easternization wurde dies inzwischen genannt, damit ist aber noch lange nicht eine stabile neue Weltordnung entstanden, sondern eine multipolare und damit nicht ungefährliche Unordnung.

Unser Europa ist in diesem Kontext von der Nachbarschaft eines Halbmondes der Instabilität von Krisenherden und Brandherden betroffen. Wir sind statt eines „Ringes von Freunden“ von einem „Ring of Fire“ umgeben. Dieser reicht vom Osten des Kontinents mit der Ukraine und der Krim sowie der Kaukasus-Region über den Mittleren und Nahen Osten quer über den bevölkerungsmäßig explodierenden afrikanischen Kontinent.

Davon sind wir unmittelbar betroffen, wie die Flüchtlings- und Migrationsfrage deutlich zeigt. Gleichzeitig droht unser Kontinent neuerlich in hilflose nationalistische und protektionistische Kleinstaaterei zu zerfallen. Trotz der eingangs erwähnten guten Wirtschaftsentwicklung eine dennoch wenig erfreuliche Perspektive.

Was wir ohne Zweifel brauchen, ist ein starkes gemeinschaftliches Europa, weil jeder seiner Teile für sich allein dazu verdammt wäre, in der Bedeutungslosigkeit zu verschwinden.

Parallel zu diesen Erscheinungen sind wir Zeugen gewaltiger wissenschaftlich technischer sowie gesellschaftlicher Umwälzungen. Das Industriezeitalter, das uns 200 Jahre mit rauchenden Schloten zuerst von Kohle und dann von Erdöl und Gas bestimmt hat, wird abgelöst vom digitalen Zeitalter der rauchenden Köpfe, in denen Daten und ihre vielfältige Nutzung, das Internet aller Dinge, Algorithmen und die Roboterisierung die Entwicklung bestimmen. Das ist eine große Chance, eine gewaltige Herausforderung, wenn wir sie zu nutzen verstehen, verbunden mit Gefahren, die es einzudämmen gilt.

Von allen anderen Gedenkanklässen ist für uns das Jahr 1918 von besonderer Bedeutung. Nach dem Zerfall der Donaumonarchie blieb die Erste Republik als Rest über. Ein Staat, den keiner wollte. Eine ungeliebte Republik von einem Reduktionsschock betroffen, an deren wirtschaftliche Lebensfähigkeit niemand glaubte. Sie wurde ein innerlich zerrissenes Armenhaus mit entsprechenden Auswirkungen 1929, 1933, 1934 und schließlich 1938.

Umso eindrucksvoller ist die nunmehr fast 73-jährige Entwicklung der Zweiten Republik. Sie ist - und dies insbesondere im Vergleich zur Ersten Republik, die ein Armenhaus war - eine Erfolgsgeschichte. Sie ist inzwischen zu einem der wohlhabendsten Länder auf unserem Planeten mit einem der geräumigsten Sozialstaaten geworden, wohl wert sich seiner zu entwickeln.

Unter den Gegebenheiten also: Österreich - Was tun?

Diese Frage lässt sich kurz zusammenfassen: Wir müssen eine Reihe von Lücken, die der Entwicklung hinderlich sind, schließen. Dazu gehören die Bildungslücke und die Digitalisierungslücke. Es gilt die Diskrepanz zwischen geschütztem und ungeschütztem Sektor zu beseitigen. Dem Regulierungswahn müssen Grenzen gesetzt werden. Dazu ist nötig, den Vorschriftenschwungel zu durchforsten, um die strangulierende Überbürokratisierung einzudämmen und die Spitzensteuerbelastung auf das Niveau von Spitzenländern zurückzuführen.

Das wird nicht ohne Änderung der Ausgabenstrukturen möglich sein. Dabei muss die überdurchschnittliche Subventionsfreudigkeit auf ein EU-Niveau gebracht und die Neigung, die Konsumausgaben der Gegenwart nicht zu Lasten der Zukunft zu

verwenden, forciert werden. Hört sich alles sehr selbstverständlich an, ist aber angesichts des bestehenden Beharrungs- und Bewahrungswillens der faktischen Verhinderungen und Blockaden die große Aufgabe der Politik. Daran wird sie zu messen sein.

Das Ergebnis ist nicht ein Schicksal, das man hinnehmen muss, sondern das man gestalten kann und daher verpflichtet ist es zu tun. Es gilt der Satz von Otto von Hörnigk aus dem Jahre 1684: Österreich über alles, wann es nur will.

Das „wollen“ und „tun“ wird uns aber niemand abnehmen. „Just do it!“

In diesem Sinne noch einmal die besten Wünsche für ein erfolgreiches Jahr 2018 in Gesundheit.